

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeilenpreis
für die vierzehntägige Korpus-
zelle oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 1 Mark.

Interesse
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.
Interate besondern sämmtliche
Annoncen-Bureau.

Einmündigster Jahrgang

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 171.

Sonnabend, den 24. Juli.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Dörrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6. Albert Schmidt, Domplatz 8.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der Fürst Milan von Serbien ist auf der Rückreise von Eins hier eingetroffen.
München, 22. Juli. Sitzung der zweiten Kammer. Die Abgeordneten Marquardsen und Kopp beantragen die Einlegung eines Comités zur Abfassung einer dem König aus Anlaß des Wittelsbach-Jubiläums zu überreichenden Guldigungs-Adresse. Hierauf begründet der Abgeordnete Josenböck seinen Antrag auf Befristung des siebensten Schuljahres. Der Abgeordnete Wismar bekämpft den Antrag als nachtheilig für die sittliche Bildung des Volks und hält eine Abhilfe in Betreff der Dauer der Schulpflicht nur für einzelne Landesdistricte angeeignet. Der Antrag Wismars auf Verweisung des Hofenwärdlichen Antrags an eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission wird angenommen; die Versammlung stimmt gegen den Wismars'schen Antrag. In der nächsten am Dienstag stattfindenden Sitzung beginnt die Beratung des Militäretats.

Wien, 22. Juli. Nach einer Mittheilung der „Neuen Freien Presse“ ist im Arsenal zu Pola der Befehl erlassen, das Kaiserlichste Schiff „Prinz Eugen“ schleunigst auszurufen. Außerdem soll das Leuchtgeschwader durch zwei Schiffe vermehrt werden. Die Bereinigung des Kaiserlichsteins erfolge im Hinblick auf die gemeinsame Flotten-Vertheilung. Der „Prinz Eugen“ ist ein kleineres Panzergeschiff und mit acht Krupp'schen 21-Centimeter-Geschützen ausgerüstet. Das Schiff hat 500 Mann Besatzung. Ein bester Brief der „Bohemia“ konstatiert, im Prinzipie sei es entschieden, daß sämtliche Großmächte an einer Flotten-demonstration wegen Griechenlands und Montenegro theilnehmen. Deutschland und Oesterreich seien Anfangs der Theilnahme abgeneigt gewesen. Frankreich jedoch habe eine Mitwirkung von denselben aller Mächte abhängig gemacht, in Folge dessen Deutschland und Oesterreich abgeneigt sind. Paris, 22. Juli. Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel von heute gemeldet: Der Fürst von Montenegro hat den Vorschlag der Flotte, eine Enquete-Kommission zur Untersuchung des jüngsten Zusammenstoßes der Albanen mit den Montenegro-Militären zu ernennen, abgelehnt und den montenegrinischen Geschäftsträger angewiesen, Konstantinopel zu verlassen.

Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.
Nach dem Englischen des Edmund Yates.
(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel. — Offenbarungen.
Nach der jüngere und abgefeimere Verbrecher die Nacht, welche auf sein neuestes und schlimmstes Verbrechen gefolgt war, geschlafen hatte, war sein Mißthäter, trotzdem er seit vielen Jahren die Schule des Vaters durchgemacht, doch nicht im Stande, sein Gewissen und seine Furcht soweit zu beschwichtigen, um die Ruhe zu finden, deren er so dringend bedurfte. Als Heutz sich zur Ruhe begab, nahm Kapitän Studley wiederum seinen Platz am Bette seiner Tochter ein, wo er verblieb, indem er vergebens die schlafenden Gedanken, in einem Zustand schlafähnlichen Träumens zu verfallen, wurde er durch einen plötzlichen Gedanken oder durch einen lauten Schrei, der in seinen Ohren gellte, aufgeweckt. Dann fuhr er auf, blickte sich um und fand Alles ruhig; Anna lag unter dem Einfluß des Schlafmittels bis auf die regelmäßigen Athembewegungslos im Bett.

In der Reaktion, die auf diesen Zustand der Erregung folgte, überfiel ihn endlich der Schlaf, den er so lange vergebens gesucht hatte, und hielt ihn umfangen, bis er durch den scharfen Ton der Thürpfingel geweckt wurde. Als ihm das Bewußtsein zurückkehrte, blickte er im ersten Augenblicke auf sich, ohne zu wissen, wo er war; im nächsten blickte die Erinnerung zurück und mit ihr der Gedanke, daß Danby vermuthlich würde und die Polizei an der Thüre sei. Ein Augenblick Ueberlegung genigte, um diese Furcht zu verdrängen, und als es zum zweiten Male klang, trat Studley nach einem Blick auf Anna, um sich zu vergegenwärtigen, daß sie schlafte, die Treppe hinab, ging durch den Garten und öffnete das Thor. Der frühe Besuch war das Dienstmädchen, das sich nach Fräulein Studley erkundigen und die Mittheilung zu machen kam, daß ihre Mutter mit beiden beschaffen sei und erst um Mittag kommen könnte. Der Kapitän ergriffte dem Mädchen, daß seine Tochter einen Schlaftrunk genommen und die Nacht ruhig geschlafen hätte

Brüssel, 22. Juli. (B. T.) Bei der gestrigen Nachmittags im Park des Lustschloßes von Laeken stattgehabten Einweihung des Denkmals für König Leopold I. hielten der Bürgermeister von Laeken, der Gouverneur der Provinz Brabant und der Minister des Innern je eine Ansprache. Der letztere suchte besonders nachzuweisen, daß das Königthum über allen Zweifeln der Parteien stehe und somit von deren Streit unberührt bleibe. König Leopold II. antwortete darauf. In bewegten Worten sprach er von seinem verstorbenen Vater und betonte, daß diese feierliche Denkmals-Einweihung gewissermaßen als die Krönung der jüngsten patriotischen Kundgebungen seines Volkes zu betrachten sei.

London, 22. Juli. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Konstantinopel berichtet: Die griechische Regierung beschloß, die Armeemobilisirung fortzusetzen, vermuthlich zufolge der vertraulichen Mittheilung der türkischen Antwort auf die europäische Kollektionnote. Wahrscheinlich lautet dieselbe nicht bestimmt ablehnend, sondern die Forderung, sie könne eine Nation wie die Albanen nicht zwingen, verachtete Ausländer als Herren anzuerkennen. Die Griechen sollten daher alle ihre Beschlüsse wegen der neuen Grenzbestimmungen selbst erzwingen. Wenn die Mächte aber der Forderung freie Hand, so garantire sie, Griechenland zu einem freundlichen Abkommen zu bestimmen, wodurch der Krieg erparat würde.

Berlin, 22. Juli.

„B. T. B.“ signalisirt die bevorstehende Abreise mehrerer französischer Offiziere nach Griechenland. Einigen Mißthätungen dieses Schrittes vorzubeugen, bemerkt dazu der offizielle „Telegraph“:

„Die Sendung einer militärischen Mission nach Griechenland wird von einigen Vätern so ausgelegt, als ob sie der Anfang einer Intervention Frankreichs in die Angelegenheiten dieses Landes wäre. Nichts ist unrichtiger. Die französische Regierung hatte jeder Zeit und unterfällt noch jetzt Missionen dieser Art in verschiedenen Ländern. Es handelt sich einfach um militärische Ausbildung und keineswegs um eine politische Einmischung. Das Ansehen Frankreichs kann durch solche technische Studien nur gewinnen; die Politik unserer Regierung aber wird dadurch nicht kompromittirt. Die alarmirenden Gerüchte, die man in dieser Hinsicht ausstreuen möchte, sind daher ganz unbegründet.“

Bei der wachsenden Bewegung gegen die Höhe der Gerichtskosten erscheint es wohl angezeigt, darauf hinzuweisen, daß, woran auch die „Nationalliberale Revue“ neuerdings erinnert, der Antrag des Abg. Klotz, betreffend die Ermittlungen über den Gerichtslosten-Tarif im Reichs-

tage fast einstimmig angenommen worden ist, sowie namentlich darauf, daß der damalige Staatssekretär des Reichs-Justizamts (jetzige Justizminister) Dr. Frieberg — bei Einbringung der Vorlage hervorhob, daß es nothwendig gewesen wäre, um den Wünschen der vereinigten Regierungen nachzukommen, die Gebührensätze nicht zu niedrig zu greifen; daß es aber später leicht möglich sein und gewiß die Zustimmung des Reichstags erhalten würde, wenn diese Gebührensätze sich in der Praxis als zu hoch herausstellten, demnach eine Ermäßigung herbeizuführen.

Die allgemeine Wechselbarkeit und die deutschen Genossenschaften.

□ Auf dem 21. Verbandstage der sächsischen Kreditgenossenschaften ist in sehr nachdrücklicher Weise auf die Gefahren hingewiesen worden, von denen das deutsche Erwerbsleben durch eine Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit bedroht ist. Der Verfall der deutschen Genossenschaften einer Million von Mitgliedern und mit dem ganzen übrigen Publikum würde dadurch in der empfindlichsten Weise gefährdet. In den Genossenschaften sind alle möglichen Stände und insbesondere auch kleine Handwerker, Landwirthe, Beamte und andere Berufsklassen, denen man die Wechselbarkeit entziehen will, vertreten.

Der Wechsel ist das Hauptdokument für jede Genossenschaft. Nicht nur die Mitglieder, sondern oft auch die Bürger für die aufgenommenen Darlehen pflegen Wechsel auszustellen oder Wechsel von betriebligen Personen als Unterpfand zu deponiren. Die Vorstände der verschiedenen Vorschauvereine, von denen z. B. der Leipziger über 7000 Genossen zählt, sind absolut außer Stande, bei einem so außerordentlichen Wechselverkehr jedesmal zu prüfen, ob der einzelne Aussteller eines Wechsels zu denjenigen Erwerbsklassen gehört, deren Wechselbarkeit außer Zweifel steht. Die Verweigerung und Bezeichnung des Berufs sind heutzutage so wechselnd, daß man äußerst schwer eine Kategorie von Wechselunfähigen Erwerbsklassen wird ausfinden können. Der Verweigerung eines Redners, daß man mit Schuldscheinen ebenso weit kommen würde als mit Wechseln wurde entschieden widersprochen.

Die Wechselbarkeit ist in der That als ein Grundrecht des deutschen Volkes zu betrachten, denn die allgemeine deutsche Wechselordnung beginnt mit den Worten Abschnitt 1. 1) Wechselbar ist Jeder, welcher sich durch Verträge verpflichten kann. Es ist damit zugleich eine Grenze gezogen, denn wer sich nicht durch Verträge verpflichten kann, ist nicht wechselbar. Diese Grenze genügt für alle Fälle. Es löst sich in den Fällen, wo Wunderfähige oder der väterlichen Gewalt noch Unterworfenen, oder Ehefrauen in Frage kom-

Stärke gewesen sein! Doch nein! als er neben dem Bette stand, öffneten sich Anna's Augen und sahen ihn an.

Seine Erregtheit, sein Zorn, sein Bittern verrieth, was in ihr vorging. Ein flüchtiger Blick stieg in ihre Wangen, aber stark eben so schnell hinweg. So lag sie da, bewegungslos, aber wach und ihre klugen Augen auf den Vater gerichtet.

Dem Kapitän wurde es unter den sorglichen Blicken unbehaglich. „Allo endlich wach, Anna“, sagte er und beugte sich über sie, wie ist Dir jetzt zu Muth? Du hast lange geschlafen!“

„Mir ist ganz wohl“, antwortete sie in ihrem gewöhnlichen ruhigen Tone, „habe ich wirklich lange geschlafen?“
„Viele Stunden, doch nicht zu viele“, verjette der Kapitän, „ein langer ruhiger Schlaf war für Dich nothwendig, Anna! Du bist krank gewesen — Du weißt das?“

„Nein, ich wußte und weiß auch jetzt nichts davon, und doch“, fuhr sie fort und ihre Stimme sank zum Stillstehen herab, „ich weiß Alles, was geschahen ist; ich bestimme mich auf alle Einzelheiten!“

Als der Kapitän über's Bett gebeugt diese Worte hörte, drehte er sich kurz um und verschloß die Thüre. Dann kehrte er mit einer Angst in seinem Gesicht, die er vergebens zu verbergen trachtete, an seinen früheren Platz zurück. „Ich wüßte wahrhaftig nicht, daß etwas Besonderes passiert wäre, Anna. Du bist ernstlich krank gewesen, und noch immer spricht das Fieber aus Dir!“

Sie hob sich auf ihre Ellbogen und das Gesicht ihm voll zulehrend entgegen. Anna in demselben tiefen Tone: „Hatte ich das Fieber, als ich am Fenster der Gartenpfingst stand und sah, wie Walter Danby von Heutz ins Herz getroffen wurde, während Du dabei standest? Ich sah, wie das schreckliche Verbrechen begangen wurde, Vater! diese verbrecherische That geschah vor meinen Augen! Ich traute meine Erinnerung nicht; wohl möglich, daß ich krank geworden bin, wie Du sagst, ich habe nur einen wüsten Schmerz im Kopfe; ich weiß nicht, was für ein Tag es ist, noch wie lange es her, seitdem ich das Bewußtsein verloren; ich weiß aber ganz genau, daß ich einen Werd gesehen habe, und ich danke Gott, daß ich lebe, um ihn zu rächen.“

men, jedesmal die Wechselfähigkeit derselben erwären nach dem Maßstabe, ob und wie weit sie sich durch Verträge verpflichten können, und jeder Dirigent eines solchen Geschäftes zieht diese Frage in Erwägung. Also schon von dem Standpunkte aus, daß man derartige Rechte, welche die Übergabe nach dem Wunsche des Volkes und nach reiflicher Erwägung erteilt hat, sich nicht entziehen lassen darf — es sei denn, daß die allgemeine Sicherheit und das allgemeine Wohl der Staaten und Völker dies erfordert, was hier entschieden nicht der Fall ist — muß man sich gegen weite Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit erklären. Zu diesem allgemeinen Gesichtspunkte kommt der spezielle, daß die Schuldverpflichtung in Wechselform, also der Wechsel für alle Geld-Ansätze und namentlich für Kredit- und Vorzugsverträge die zweckmäßigste, einfachste, bequemste, übersichtlichste und, bezuglich der Stempelgebühr, billigste Form ist, welche zugleich die Uebertragung der Forderung an einen Anderen am meisten erleichtert. Wenn ein Kreditverein in Geldnot ist, kann er sich am schnellsten und billigsten durch Diskont von Wechseln Geld verschaffen. Die Uebertragung einer Schuldforderung auf Schuldscheine an einen Anderen ist viel schwieriger, ja die Reichsbank und andere Banken werden sich gar nicht damit befassen, einem Kreditvereine oder Privatmann Schuldverschreibungen abzulassen. Diese einzige Thatsache schon widerlegt die Ansicht, daß Vorzugsvereine mit Schuldscheinen eben soweit als mit Wechseln kommen würden! Die Kundschaft der Vorzugsvereine besteht zum großen Theile aus Gewerbetreibenden, Hausbesitzern, Gutsbesitzern, Handwertern und anderen derartigen Klassen, deren Wechselfähigkeit nach der Resolution des Reichstages gefährdet sein würden. Wer soll dann, wenn das Gesetz dahin geändert würde, diesen Klassen Kredit gewähren, resp. Gelddarlehen geben? Werden dieselben dann nicht erst den Wuchern in die Hände geliefert, welche durch Scheinkäufe, und andere Mittel, die die Vorzugsvereine verschmähen, Darlehen gewähren? Hierzu kommt noch, daß der größte Theil derer, die einen Wechsel acceptiren diese Urkunde als bindender, strenger und viel wichtiger erachtet, als eine gewöhnliche Schuldverschreibung oder Quittung. Die Kreditvereine würden in vielen Fällen Wechseleuren tragen, indem einem Kredit auf bloßen Schuldschein zu geben, dem sie gegen Accept gern Kredit gewähren. Das Publikum selbst hat, obwohl die Wechselfähigkeit nicht mehr in Anwendung kommt, doch bei weitem größeren Respekt vor der Wechselverpflichtung als vor den gewöhnlichen Schulddokumenten.

Predigt-Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (den 25. Juli) predigen:
Zu U. P. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Fricker. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pannone. Vorm. 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus Pannone. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.
Montag den 26. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Fricker.
Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor design. Kessing. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Sidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Oberprediger Sarvan. Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Rietichmann.
Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Rietichmann.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albers. Abends 5 Uhr Herr Pastor Jordan.
Vormittag 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Hering.
Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

„Still, Anna!“ rief der Kapitän ängstlich, „um des Himmels willen, sprich nicht solche Worte!“
„Um des Himmels willen!“ wiederholte Anna bitter, „sprichst Du noch vom Himmel, nachdem Du Zeuge warst eines Verbrechens, ohne einen Versuch zu machen, es zu verhindern?“
„Was sollte ich thun?“ versetzte der Kapitän kleinlaut.
— „Ich konnte doch nicht — ich weiß überhaupt nicht, wovon Du sprichst“, murmelte er, „das Delirium hat Dich, wie es scheint, noch nicht verlassen!“
„Vater, Vater“, versetzte Anna und streckte abwehrend die Hand aus, „was verjuchst Du es noch länger, zu freieren? Wenn ein Engel vom Himmel käme, um die Wahrheit dessen, was ich sah, zu bekunden — meine eigene Sicherheit über das, was ich gesehen habe, würde nicht größer sein! Such' lieber nach Entschuldigungen für Deine Niederträchtigkeit!“
„Meine Niederträchtigkeit!“ unterbrach sie der Kapitän. „War es nicht Niederträchtigkeit? Was sonst konnte Dich verbinden, einen gebundenen und wehrlosen Mann vor seinem Mörder zu schützen?“
„Es war das Werk eines Augenblicks! Ich kam zu spät. Ich wußte nicht, daß es so kommen würde“, murmelte der Kapitän mit niedergeschlagenen Augen.
„Es war das Werk eines Augenblicks; aber es war um nichts weniger Wort — abentheuerlicher, grauenvoller Mord!“ rief das junge Mädchen. „Du wußtest nicht, daß es so kommen würde, sagst Du; und darum glaube ich Dir! Für mich kann das Leben fernher nur noch geringen Werth haben; doch ich möchte es sofort hingeben, wenn ich anders dächte. Aber umjomehr Grund hast Du, Dich mit mir zu vereinigen, daß der Mörder seiner Strafe nicht entgeht.“
„Was!“ rief Studley entsetzt, „was hast Du vor?“
„Das kann Du noch fragen?“ versetzte Anna, indem sie sich in die Luft aufsetzte. „Konntest Du auch nur einen Augenblick glauben, daß ich mit dem Bewußtsein leben würde, der Werd' Walter Danby's blinde Unbestrafte?“
„Hast Du auch über die Folgen Deines Planes nach-

Mittwoch den 28. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Pfaffe.
Freitag den 30. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Wöfer. Nachm. 2 Uhr Andacht Derselbe.
Diaconissenhaus: Vorm. 10 Uhr Hr. Prediger Lessing.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glaucha'schen Kirche 12.
Evangelische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.
Giebiengasse: Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Aus Halle und Umgegend.

Im Verlage von Julius Friede hierseht ist eine Schrift erschienen, welches große Verbreitung, namentlich in Halle, zu finden geeignet und würdig ist: „Zum Gedächtniß D. Hermann Ludwig Dryanders, weil. Oberpfarrer an der Kirche zu U. P. Frauen, Superintendent und Konfistorialrath zu Halle a/S. Eine Auswahl von Predigten nebst einem Bild seines Lebens.“ (Preis 1 M 20 S.) Das Buch enthält, außer einem ausgeführten mit liebevoller Pietät behandelten Lebensbilde des Verewigten, folgende Predigten: Antrittspredigt am 3. Advent 1834, „es ist böse Zeit“, am 21. n. Trin. Nachmittags, Konfirmationsrede am 6. April 1862, „Abraham's Opfer“ am 8. November 1868, „am Kriegs-Beitage 1870“ den 27. Juli, Predigt am 1. Sonntage n. Trin. 1874, Predigt bei der Einführung in das Oberpfarramt, am 6. August 1876, Ansprache bei der stiftunglichen Abendandacht am Todestage 1877, Predigt am Sonntag Cantate 1879, letzte Predigt am Sonntag Estomihi 1880.

Es ist denn ein vielfach laut gewordene Wunsch befruchtet durch Darbietung dieser Auswahl. Für dieselbe war besonders maßgebend, daß an die Hauptpeporen der Amtswirksamkeit Dryanders, an Lebensjahre, welche in derselben eine tiefer gehende Bedeutung haben, und an solche regelmäßig wiederkehrende Anstaltungen, in welchen der eigenthümliche Charakter seiner postmortalen Thätigkeit besonders an den Tag tritt, erinnert werden sollte. Für das Lebensbild konnten die einzelnen Züge und größtentheils auch die Beleuchtung den eigenen Tagebuchnotizen Dryanders entnommen werden. Wir schließen diese Anzeige mit den Worten der Herausgeber, denen wir und viele Andere für diese Gabe der Liebe, der Erinnerung herzlich dankbar sind. Mögen diese Blätter denen willkommen sein, welche das Wort des Lebens gern aus Dryanders Mund vernommen haben und nun die apostolische Warnung erfüllen möchten: „Gedenkt an eure Lehrer, die auch das Wort Gottes geliebt haben, welcher Ende schauet an und setzet ihrem Glauben nach.“

Civilstand. Meldung vom 22. Juli.

Aufgeboren: Der Kelner C. R. F. Hirschfeld, Halle, und J. B. Siebert, Döllnitz. — Der Schlosser F. Hahnemann, Töpferplan 8, und J. Schütz, Klaustrhorstraße 11.
Geboren: Dem Weigertbermeister H. Spannenberg ein S., Kuttelhof 5. — Dem Fabrikarbeiter C. Ulrich ein S., Pfannenherde 8a. — Ein unehel. S., Hary 20. — Dem Fleischermeister W. Trautmann eine T., Ober-

gedacht?“ versetzte der Kapitän, indem er sich am Bette niederlegte.
„Nein würde vielleicht versuchen, mich zu tödten, wie er Walter Danby gedöbt hat! Aber dann“, fuhr sie mit steigendem Jorne fort, „würdest Du am Ende Dich ermannen! Nicht als ob ich ihn fürchte! Wenn er hier ist und wollte es, mich zu sehn, so werde ich ihm genau dasselbe sagen, was ich Dir gesagt habe!“
„Es würden aber noch andere Folgen eintreten als die, welche Du genannt hast“, versetzte Studley ruhig.
„Nein! Ich nicht hier und Du wirst ihn auch wohl kaum jemals wiedersehen!“
„Ich will ihn wiedersehen!“ rief Anna zornig. „Ich will ihn auf der Anklagebank sehen, wenn ich Zeugnis wider ihn ablege, und mein Zeugnis soll ihn an den Galgen bringen!“
„Dann wirst Du Deinen Vater gleichfalls an den Galgen bringen“, versetzte Studley, indem er sie fest ansah.
„Darauf müßt Du gefast sein, Anna!“
„Dich, Vater? Du hast keinen Theil an dieser That“, versetzte Anna, „abgesehen davon vielleicht, daß Du nicht zur rechten Zeit dazwischen tratest!“
„Ich bin kein Mitschuldrer in den Augen des Gesetzes und mich trifft die Todesstrafe wie ihn“, versetzte der Kapitän langsam. „Mit diesem Resultat in Bezug auf meine Person müßt Du rechnen, wenn Du Deine Entschlüsse faßt.“
„Aber, Vater, ich war Zeuge der sündlichen Scene — ich, die ich Alles sah, würde ihnen sagen, daß Du unschuldig bist — und daß er allein —“
„Hör' zu, Anna!“ versetzte der Kapitän, „wir müssen endlich ins Klare kommen. Ich habe Dir Mancherlei zu sagen und dies scheint mir der richtige Augenblick. Früher oder später hättest Du es doch erfahren müssen, und vielleicht ist es besser, daß Du es aus meinem Munde hörst, als von Dritten. Wir sind im Leben bisher wenig zusammen gewesen; aber daß wir einander fernbleiben, geschah ebenjomehr aus Rücksicht auf Dich wie aus Klugheit. Aus denselben Motiven habe ich es eingetrichtert, wie Du weißt, daß Dein hiesiger Aufenthalt nur ein vorübergehender sein und daß unsere Lebenswege auch in Zukunft gesondert laufen

glaucha 12. — Ein unehel. S., Entb.-Inst. — Dem Eisenbrecher G. Ganz eine T., Gartengasse 5. — Dem Fleischermeister G. Köh ein S., am Wörthiger 5.
Gestorben: Des Handarb. C. Müller T. Martha, 1 M. 7 J., Gieschstraße, H. Schlamm 6. — Des Handarbeiters H. Steuer S. Franz, 6 M. 2 J., Deschburchfall, Unterplan 1a. — Der Grubenarbeiter Gotthold Gachmeier, 32 J. 4 M. 12 J., Beckenbruch, Klinik. — Des Formers F. Fötsch S. Friedrich, 1 M. 12 J., Schwäche, Weidenplan 10.

Standesamt Trotha.

Eheschließung: Am 17. Juli der Böttcher J. Uhlig und M. E. A. Koch, Trotha.
Geboren: Am 11. Juli dem Schlossermeister C. Schröter eine T., Trotha. — Am 12. dem Arbeiter Th. Arndt eine T., Trotha. — Am 17. dem Arb. W. Wisdorf eine T., Trotha. — Am 21. dem Holzhändler P. Lüttig eine T., Trotha.
Gestorben: Am 13. Juli des Bergmann W. Beher S. Paul, 2 M. 4 J., Krämpfe, Seeden. — Am 20. ein unehel. S., 2 M. 19 J., Krämpfe, Trotha. — Am 21. des Arbeiter H. Berlin S. Otto, 2 J. 20 J., Krämpfe, Trotha. — Des Arbeiter H. Hoffmann S. Heinrich, 8 M. 4 J., Atrophie, Trotha. — Des Zimmermann C. Wising S. Karl, 1 J. 6 M. 3 J., Zahnkrämpfe, Seeden.
Begräbnis der Seele bei Halle an der königl. Schiffschule bei Trotha am 22. Juli Abends am neuen Unterhamp 1,72, am 28. Juli Morgens am neuen Unterhamp 1,72 Meter.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath und Notar a. D. Verendes zu Eilenburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Postdirektor Kernerer zu Magdeburg den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Sachsen und Thüringen.

Vom Walde. (Unvergeßlich.) Fremdling spielen die Sonnenstrahlen in dem Arbeitsstübchen des Glasarbeiters Werner zu M. und mit ihnen um die Wette ummelten sich drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, lustig nach echter Kinderart in dem kleinen Raume. Da der Vater hatte für einen Augenblick das Zimmer verlassen, weil das älteste der Mädchen, ein allerbüchtes Kind im Alter von 5 Jahren, welches im Spiel von seinen Geschwistern hartnäckig verfolgt wird, über den Arbeitstisch schreien, der Tisch, auf dem sich eine brennende Spirituslampe nebst einer ziemlich vollen Spiritusflasche befindet, neigt sich auf die Seite, das Mädchen stürzt herunter, die Lampe nicht Spiritusflasche mit sich fortstreichend und im Nu liegt das unglückliche Kind in Flammen. Auf das entsetzliche Geschrei der Kinder stürzten die Eltern herbei und finden ihren vierjährigen in einem Flammenmeer. Die Mutter, ohne sich zu bestimmen, reißt das über und über brennende Kind an sich und erstickt mit ihrem Körper die Flammen, freilich nicht, ohne sich die Arme schrecklich zu verbrennen. Der schnell herbeigerufene Arzt findet aber leider, daß menschliches Wissen dem Kinde nicht mehr helfen kann, sowie daß die Mutter auch der größten Schonung bedarf, wenn nicht auch bei ihr ernstliche Folgen eintreten sollen. — Dem unglückseligen Tag war die Nacht gefolgt. Der Heilung des Hauses lag mit tödtlichen Brandwunden bedeckt an seinem Bettchen und vor bemehlten Knieen, trotz ärztlichen Verbothes und trotz der größten körperlichen Schmerzen, die arme Mutter, und meinte Thränen jenes Schmerzes, für den man keine Worte hat. Schon zogen die Schatten des Todes über das liebe Gesicht des Kindes, als es plötzlich seine heißen

solten, wie sie es bisher getan. Die letzten Ereignisse haben diese Pläne umgestoßen, und was die Zukunft Abend von uns bringen wird, vermag ich nicht zu sagen. Aber in der Stimmung, in der Du Dich jetzt befindest, scheint mir die Erwägung rathsam, daß die Denunciation gegen Nech auch mich rei, t, und daß, wenn ich auch keinen unmittelbaren Antheil an diesem Verbrechen hatte, ich so bei anderen mit ihm liirt bin, daß er mich völlig in Händen hat.“
„Du, Vater!“ rief sie, „Du ein Verbrecher!“
Anna's Schreden bei dieser Erwägung schien keinen Eindruck auf ihren Vater zu machen.
„Ich habe, wie ich sehe, bisher nicht ohne Erfolg“, fuhr er fort, „diese Kenntniß von Dir fernzuhalten gesucht; das ändert aber nichts an der Thatfache.“
„Ach, Vater!“ flüsterte das entsetzte Mädchen, „Du sagst es, um mich auf die Probe zu stellen. Ich bin noch schwach, weit schwächer als ich dachte. Schone mich, habe Mitleid!“
„Ich spreche, damit Du mich schonest“, versetzte Studley mit einer Art wider Offenheit. „Du bist groß geworden in dem Bewußtsein, daß Du einen Vater hast, ohne doch etwas von ihm zu wissen. Wie ich lebe, hat man Dir nie gesagt, und zwar aus guten Gründen. Erst heute sehe ich mich veranlaßt, Dich ins Geheimniß zu ziehen. Man rieth mir, aus der Arme auszuweichen, und ich folgte der Genöthigkeit eines wohlgezogenen Hundes, der da geht, ehe man ihn hinausjagt. Es war in meinem Regimente viel und hoch gespielt worden, und ich war ganz absonderlich vom Blick begünstigt, so absonderlich, daß allerlei böse Gerüchte entstanden und ich es nach einer Rücksprache mit meinem Obersten für gerathen hielt, um meinen Abschied einzutommen. Deine Mutter war damals noch am Leben und ich wurde bald gewahrt, daß die Vorurtheile, welche meinen Abschied herbeiführte, ihr nicht unbekant gemessen waren. Auch andere Leute wußten darum und ich merkte bald, daß mir die Welt den Rücken drehte. Wäre das nicht gerade damals geschehen, so hätte sich mein ganzes Leben anders gestaltet können; denn ich war noch jung und empfänglich und Deine Mutter that, was sie konnte, um mich auf dem rechten Wege zu halten. Aber als ich fand,

Herzogen um den Hals der Mutter schlang und ausrief: „O liebe Mutter, wenn es Dir nur nichts thut, ich will ja kein sterben.“ — Einige Stunden darauf hatte das liebevolle Gena Menschenherz ausgeglichen, und die Mutter starrte mit thränenfülltem Blick auf den kleinen blauen Mund, der noch vor wenigen Stunden seine ganze Liebe zur Mutter in so unerschöpflichen Worten ausgesprochen. — Ja, unerschöpflich sind der armen Mutter die letzten Worte ihres Kindes geblieben, obgleich das Unglück nicht erst gefahren gekommen und die Alles heilende Zeit auch ihrem Herzen Trost gebracht, sie hingegen ihr im Geiste fort und fort, und jener Frau raubt seine Macht und kein Wissen dieser Erde den festen Glauben an ein vereinigtes Wiedersehen. (Kunst. N. B.)

Wera. Ein höchst interessanter Lebensmittelverfälschungsprozess kam vor dem hiesigen Landgericht zum Austrage. Der hier angelegene Fleischer Goldschmidt hatte nachgewiesener Maßen seine Würst mit nicht geringen Mengen von Stärkemehl versetzt, dieses Produkt an seine Kunden verkauft und soll außerdem verdorbenes Hammelfleisch mit in der Würst verarbeitet haben. Dank der Energie und Strenge unserer Behörden kam der Fall zur Anzeige und verurteilte ihn das Landgericht zu 3 Monaten Gefängnis. Hiergegen hatte der Verurteilte beim Reichsgericht Berufung eingelegt. Dasselbe hatte nun die Berufung betreffend Punkt 2 der Anklage verworfen, dagegen den Punkt 1 als begründet erachtet, weil der Gerichtshof in seiner Hauptverhandlung vom 12. Februar d. J. den Antrag des Beschuldigten des Angeklagten abgelehnt hatte, den Verurteilten durch ein Verhör in Dresden als Entlassungsbeweisung zu vernehmen. Nach dem Wortlaut des „Vera'schen Tagebl.“ hatte Goldschmidt behauptet, daß ihm das Würstmaschinen in seiner früheren Stellung bei dem Dresdener Würstfabrikanten nicht anders gelehrt worden sei, als daß es bei der Bereitung gewisser Sorten Würst (Mettmur) des Zusatzes von Stärkemehl durchaus bedürfe und dies auch allgemein (!) gebräuchlich sei. Da nun Wera in Dresden hatte ebidem verkommen werden müssen und dieser auf das Bestimmteste verneint hatte, daß Stärkemehl zur Bereitung von Würst bei ihm verwendet worden sei und überdies dieses Verfahren überhaupt nicht gebräuchlich wäre, so wurde das ermittelte Urteil bestätigt und dem Fleischer Goldschmidt für seine Lebensmittelfälschung eine dreimonatige Gefängnisstrafe zuerkannt. Und das von Rechts wegen! (K. Z.)

Vera, 21. Juli. Am heutigen Vormittag ist heute Nacht eingebrochen und ein Gelddiebstahl verübt worden. Der Verdacht lenkte sich auf den Hülfskrieger Wöhrner, der die Nachtwache gehabt und gewußt hatte, daß vor einigen Tagen eine große Summe auf der Post eingezahlt worden war; glücklicherweise war dieser Betrag schon in das Depositenbuch des Amtsgerichts abgeführt worden, so daß die Deute der Diebe, als welche neben dem Benannten auch noch drei hiesige Maschinenfahrlöser (darunter ein Bruder des Wöhrner) bezeichnet worden, im Ganzen nur ca. 900 M. betrug.

Kathederblüthen.

Pompejus säuberte in vierzig Tagen das ganze Mittelmeer von den Seeräubern und in neunundvierzig Tagen die andere Hälfte desselben.

Ob von Verlichungen starb nach seiner eigenen Biographie im Jahre 1562.

Sieben Sie jetzt beim Ueberlesen auf! Es ist schon zu banal, daß ich Nichts mehr vernehmen kann.

Dem Smerdes wurden die Ohren abgeschritten, wahrscheinlich weil er geplaudert hatte, denn die Perier bestrafen immer die Zunge am Menschen, welche geübelnd gahen.

Während dieser zehn Jahre war Friedrich der Große älter geworden.

Es sind in der Weltgeschichte viele Schlachten verloren worden, aber vielleicht ebensoviele gewonnen, ohne die unentschiedenen.

Regulus wurde in ein Faß voll Dolche, Spiege und Schwerter gesteckt, den Berg hinabgerollt und zugenackelt. (Schall.)

Bermischtes.

— Aus dem Kanton St. Gallen schreibt man der „N. Z. Z.“ mit Bezug auf die am 14. d. Mts. in Frankreich stattgehabene Feier der Erklärung der Westille: „Es dürfte vielleicht in weiteren Kreisen die Mitteilung interessieren, daß der Beschloßhaber jener berühmten Aktion, der siegreiche Erklärer der Westille, ein Schweizer war, und zwar ein Zürich'er. Unsere Familie ist im Besitze einer werthvollen großen Medaille, welche zu Ehren jenes Ereignisses und in Anerkennung seines Helden dazumal geprägt wurde. In Silber gerissen stellt sie auf der einen Seite den Sturm auf die Westille dar und auf der andern Seite das Brustbild des Siegers, umraucht mit der Inschrift: „Henri Irming'er, chevalier et capitaine, vainqueur de la bastille.“ Der Einfender der „N. Z. Z.“ ist der kriegstüchtige Sieges-Held Henri Irming'er.“

(Zur Gedächtnisfeier.) Die ältesten der Kaufmannschaft in Berlin haben beschlossen, in diesem Jahre, als dem Schluß des ersten Jahrzehntes nach dem Kriege, die Börse daß ich ein Aufgehobener wäre, wurde ich trotzig und ich lächelte mir, wenn man mich einmal einen Gauner nennt, so hätte ich auch das Recht, den Nutzen der Gaunerei mir zu zunehmen. Es ist keine niedliche Geschichte“, fuhr er nach einer Pause fort, „und nicht viel Schlimmliches dabei. Bis zum Tode Deiner Mutter ging die Sache noch so einigermaßen nachher aber warf ich alle Scham bei Seite, und jenseit die Leute mit Fingern auf mich zeigten, je lieber war es mir. Ich war Theilhaber an einer Spielbühne in Paris und an einer anderen in Brüssel und der Polizei auf dem Kontinent als einer der geriebensten und gefährlichsten Engländer bekannt.“

Der Kapitän brachte dies fast triumphirend vor und hatte sich in so seine Erinnerungen vertieft, daß er kaum auf das vor ihm und Scham glühende Gesicht Anna's achtete. (Fortf. folgt.)

am 2. September noch zu schließen; aber vom Jahre 1881 an keinerlei Ausnahme mehr für diesen Tag zu statuiren. Der diesjährige 2. September wird somit zum letzten Male von der Berliner Börse in offizieller Form gefeiert werden. Zur Motivirung dieses Beschlusses wird angeführt: „So glorreich auch die Erinnerungen sind, welche sich an den 2. September, den Tag von Sedan, knüpfen, und so vieles auch von vielen Seiten gesprochen ist, diesen Tag seit dem letzten Kriege so wehrlos wie möglich zu begehen, so hat sich der 2. September doch noch niemals zu einer eigentlichen Nationalfeier zu entwickeln vermocht. (D. N.) Was aber in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als die Erinnerungen an unsere Siege noch frisch waren und die nationale Begeisterung sich noch an der historischen Aktualität entzündend konnte, zur Feier des Sedantages nicht gethan wurde, wird später, wenn diese Erinnerungen weniger frisch, die historischen Ereignisse ihre Aktualität verloren haben, noch um so weniger gethan werden.“

— Die Kosten des französischen Nationalfestes vom 14. Juli ergeben allein für das Kriegsministerium die Summe von 550000 Francs. Es wurden nämlich vorausgabt: An Zulagen für die Offiziere und Soldaten, die als Deputationen der einzelnen Regimenter erschienen waren, während ihres Aufenthalts in Paris 320000 Francs, für den Ban der verschiedenen Tribunen auf dem Paradeselde (Rennbahn von Longchamps) 220000 Francs, für Wein, der an die Gensdarmen und an die Truppen vertheilt wurde, die an der Meute theilnahmen, 10000 Francs. Da die Kammer, bevor sie auseinander gingen, einen genügenden Kredit für das Fest bewilligte, kommt das Kriegsministerium in die Verlegenheit um die Deckung der Verluste.

— Aus dem Riesengebirge. (Wink für Touristen.) Soeben von einer längeren Reise nach dem Riesengebirge zurückgekehrt, erlaube ich mir, Ihnen folgendes Erlebnis zu Aug und frommen der Leser Ihres Blattes mitzutheilen. Reisen doch so viele und namentlich Berliner während der Schul- und Gerichtsferien in dieses herrliche Gebirge, um dort sich von den Strapazen eines ganzen Jahres zu erholen. Dem Einen ist es leicht, dem Andern schwer geworden, die zu einer solchen Reise nöthigen Geldmittel aufzubringen; hauptsächlich letztere möchte ich vor einem Verlust warnen, der sich von den Strapazen eines ganzen Jahres zu erholen. Dem Einen ist es leicht, dem Andern schwer geworden, die zu einer solchen Reise nöthigen Geldmittel aufzubringen; hauptsächlich letztere möchte ich vor einem Verlust warnen, der sich von den Strapazen eines ganzen Jahres zu erholen. Dem Einen ist es leicht, dem Andern schwer geworden, die zu einer solchen Reise nöthigen Geldmittel aufzubringen; hauptsächlich letztere möchte ich vor einem Verlust warnen, der sich von den Strapazen eines ganzen Jahres zu erholen.

„Es wird hierüber bestätigt, daß Herr S. am 9. Juli 1880 mit 380 Gramm Cigarren in der versuchten Einschmuggung von der gefertigten Finanzabtheilung betreten und hierfür an Zollgebühren 4 Fl. 53 Kreuzer, die fünffache Gebühr als Strafe 22 Fl. 65 Kreuzer baar erlegt hat.“

Kaiserl. k. k. Finanzwache-Abtheilung. Friedrichsplatz, den 9. Juli 1880. Unterich. Tiegel.

Am folgenden Tage waren wir mit unsern verpöhlten Cigarren wieder auf preussischem Gebiete. Für Touristen des Riesengebirges ergibt sich also daraus folgende Moral: Nichtsraucher können unbedenklich auf preussischem und österreichischem Gebiete verweilen, Raucher aber lassen entweder ihre guten deutschen Cigarren zu Hause und rauchen für theures Geld die österreichische Monopolcigarre, oder sie suborniren vier Wochen vor der Reise genau die Bestimmungen der österreichischen Finanzverwaltung, um es so einrichten zu können, daß sie auf jedem Wege von Schlesien aus — es soll deren nur 3 oder 4 geben — in das Land Böhmen einziehen, indigenfalls sie wegen „versuchter Einschmuggung“ in empfindliche Strafe genommen werden.

Personen-Posten.

von: Halle	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	3	...	...
von: Salzweide	7	4	4	...
in: Lauchstädt .....	...	3	...	...
von: .....	...	...	4	5
in: Schafstädt .....	...	...	...	5
in: Salzweide .....	...	8	...	6
in: Halle .....	...	10	...	7
von: Schafstädt	4	...	...	...
in: Lauchstädt	5	...	...	...
von:	5	...	...	...
in: Halle	7	3	...	...

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebichenstein-Trotha

von Halle nach:	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
Giebichenstein	9	11	...	...	...
Giebichenstein u. Trotha von Giebichenstein nach: Halle .....	...	...	3	4	7 8 9
von Trotha nach: Giebichenstein u. Halle	7	10	1	2	5 6

Nach Giebichenstein 3 Personen 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasstaus zur Krone) 2 Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Nachtrag.

Berlin, 23. Juli. Ueber den Zeitpunkt der Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen ist noch immer nichts bestimmt, da die zeitige Besserung in seinem Befinden die Abneigung desselben gegen die Badereise noch vermehrt hat. Es fragt sich nun, wann es dem Zupruch des Arztes gelling, diese Abneigung zu überwinden.

— Aus Kopenhagen schreibt man, daß der König den Kommandeur der deutschen Kriegsflorette „Nymphe“, Kapitän Schröder, welcher, wie bekannt, seit einigen Tagen auf der dortigen Heide vor Anker liegt, nebst den übrigen Offizieren des Kriegsschiffes im Schloße Christiansborg in Audienz empfangen hat. In der dänischen Hauptstadt hat dies großes Aufsehen erregt, weil es seit den Kriegsjahren das erste Mal ist, daß der König deutsche Marine-Offiziere empfing.

— Die Organisation der Staatsbahnverwaltung wird jetzt mit großem Eifer betrieben. Die Prüfung sämtlicher Beamten nimmt bei der untergeordneten Eisenbahn-Verwaltung eine greifbare Gestalt an. Nach einem neuen Entwurf des Arbeits-Ministers Maybach, haben die bisher bei dem Staat angelaufenen Privatbahnen angelegte Eisenbahnen-Beamten behufs Uebertritts in den Staatsdienst sich sämtlich noch einem Examen zu unterwerfen. Die Verkäufe, sollen mit dem 1. April 1881 sämtliche Betriebsämter eingeleitet sein. Dagegen sollen die Gehalts-Verhältnisse — wenigstens insoweit, als die Vorkaufanlage in Frage kommt — bereits bis zum September d. J. geregelt werden. Als äußerster Termin für die Regelung des gesamten Eisenbahnwesens gilt der 1. Oktober 1881.

Wien, 22. Juli. Heute verließen bereits mehrere Schützenvereine mit ihren Fahnen Wien. Die meiste Aussicht auf die ersten Preise des Schiessens haben bisher zwei Schweizer, ein Dalmatiner, ein Venetianer. — Der prager deutsche Turnverein entsendet zwanzig Mitglieder zum frankfurter Turnfest.

— Das Kreisgericht zu Eger beschloß einstimmig, jede nicht in deutscher Sprache abgefaßte Eingabe, namentlich in Civilsachen, zurückzuweisen, da das Egerland unbedeutend und nicht reichsdeutsch gewesen.

— (Berl. T.) Nach der „Presse“ ist ein Einverständnis der Mächte über die Flotten-demonstration wegen der montenegrinischen Frage erzielt. Jede Signatarmacht stellte 2 Panzerschiffe. Das Geschwader erhält ein gemischtes französisch-englisches Kommando und beobachtet vorläufig eine abwartende Haltung. — Die angeleglichen Wanderverbände Rumäniens nehmen den Charakter erster Nützlinge an. Dem „Fremdenblatt“ zufolge erklärte Montenegro den neuesten türkischen Grenzvorstoß für unannehmbar.

Nom, 22. Juli. (Berl. T.) Das wälder Schurgericht hat General Weid, der unter der Anklage stand, das löbliche goldene Vließ Don Carlos' gestohlen zu haben, freigesprochen. Das Publikum applaudirte lebhaft.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Sonnabend, den 24. Juli.
Neues Theater. „Rolf Verndt.“ Schauspiel in 5 Akten von G. v. Büttig.
Altes Theater. „Madame Faarot.“

Wetterbericht vom 22. Juli 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeressp. red. in Millimetern.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. — 4° R.
Müllhagen.	763	O.	3 wolkenlos	15
Aberdeen.	764	NNO.	1 bedekt	13
Christiansburg.	760	NW.	1 bedekt	12
Konigsberg.	760	SO.	2 halb bed.	17
Stodholm.	760	WNW.	2 bedekt.	14
Saparaba.	767	N.	4 wolkenlos	11
S. Petersburg.	758	NNW.	1 wolfig	11
Wroslau.	752	N.	1 wolfig	13
Wett. Querschnitt.	759	NW.	1 heiter	14
Bresl.	760	N.	2 bedekt	17
Wetzlar.	762	N.	1 heiter	15
Witt.	761	NW.	2 wolfig	15
Hamburg.	762	W.	3 bedekt	16
Sonnenmünde.	761	W.	1 heiter	19
Wien.	760	NW.	2 heiter	18
Memel.	758	N.	3 heiter	16
Paris.	761	NW.	1 bedekt	17
Münster.	762	NO.	2 heiter	14
Karlsruhe.	761	NO.	2 wolfig	16
Wiesbaden.	764	NO.	1 halb bed.	15
München.	763	O.	3 bedekt	17
Leipzig.	763	SO.	1 heiter	16
Berlin.	762	SW.	1 heiter	17
Wien.	763	O.	1 wolkenlos	17
Breslau.	763	WNW.	2 wolkenlos	14
Ne. d. V. d. R.	763	W.	2 bedekt	17
Wiga.	760	N.	1 Dunst	27
Triest.	759	SW.	1 wolkenlos	28

1) Seegang leicht. 2) Frühl. Regen. 3) Zeitweise leichter Regen. 4) Nachts unruhig, harter Regen. 5) Nachmittags Regen. 6) Nacht Regen. 7) Frühl. dünnlich. 8) Ostern Regen. 9) Vorkaufanlage. Die Stationen sind in vier Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Südküste von Island bis Mexiko, 3) Mittel-europa südlich bisler Zone, 4) Südamerika. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung vom West nach Ost eingezeichnet.

Skala für die Windstärke: 1 = leichter, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = heil, 8 = heftig, 9 = Sturm, 10 = harter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberliefer. der Bitterung. Das Depressionsgebiet liegt heute im europäischen Rußland, so daß von baltischen Dänen bis zu den Donau-Kürassierregimentern eine schwache nördliche Luftströmung zur Entwicklung gelangt ist. Im Westen davon sind die südlichen Differenzen gering und die Luftbewegungen schwach und unregelmäßig; obwohl nur hier und da etwas Regen gefallen ist, zeigt sich das Wetter vielfach trüb und unheimlich und allgemein ziemlich kühl. Friedrichshafen hatte gestern mehrere kurze Gewitter.

(R. A.) Deutsche Gewitter.

Die verbesserten Amerika-Universalmetallcompositions-Schreibfedern

sind auf vielseitiges Verlangen einige Tage zum Verkauf ausgestellt, und sind illustr. Gebrauchsanweisungen ausgefertigt, wodurch Jeder die Vorzüge dieser weltberühmten Feder sofort erkennen wird. **Ernst Fischer, Leipzigerstraße 6, vis-à-vis dem „Goldenen Löwen“.**

Verkäufe

Neue saure Gurken
offert
August Peter,
Königsstraße 20a.

Neue saure Gurken.
Boltze, Schmeerstraße 24.

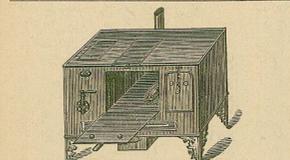
Neue blaue Kartoffeln verkauft
Economie, fl. Ulrichstr. 27.

Neue Boll-Seringe
empfehlen
C. Stiefeld, Sophienstraße 34.
Ehrlinger Wurstanen,
harte Cervelatwurst, à d. 1 M 40 S,
bei Entnahme von 5 d. 1 M 20 S

empfehlen
C. Stiefeld, Sophienstraße 34.

Wir empfehlen:
frischen Fisch,
Seesunge,
frisch gefochte Hummern,
Zafel- und Suppen-Krebje,
geräucherter Kal,
Gelee-Kal,
Speckhunden,
geräucherter Rheinlachs,
russischer Caviar.
Rummel & Stieme,
Leipzigerstraße 2.

Stempelpressen
zum Pressen des Namens oder der Firma in
erhabener Schrift auf Papier, sowie
Blaukempel u. Selbstfärber,
Gummistempel,
die saubersten Abbildungen liefernd,
Elast. Dütentempel
in allen Größen sehr billig bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.



Grudekochofen
mit Platte oder Kof, einfach und mit
Wärmröhre, billigst bei
Herm. Schwarze,
fl. Märtlerstraße 3.

Rossfleisch
ist nur immer frisch und fein zu haben bei
Fr. Thurm.

Hammelfleisch,
jung und zart bei **Fr. Thurm.**

Speisen und Getränke,
bekanntlich rein und schön bei
Fr. Thurm.

Vaubrod,
groß und schön in meiner Bäckerei
in Giebichenstein und in
Halle nur in der Niederlage,
alte Brom. 7, und auf dem Markt.
L. Werner.

Butter-Kartoffeln verkauft Markt 13.

Ein in den Vereinsfragen gelegenes, in
äußerst guten Zustand befindliches Haus,
enthaltend 3 Stuben, 2 Kammern, Küche,
Waschküche, Keller, Bodenraum, Wasserleitung,
fl. Vorgarten u., ist mit 1000 R. Anzahlung
für 2500 R. zu verkaufen. Adv. u. N. 21
in der Exped. d. Bl.

Halle, Juli 1880.

Wir beehren uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze
im Hause des Herrn C. H. Wiebach, Leipzigerstrasse Nr. 2 (alte Post) unter
der Firma: **Rummel & Stieme**
ein
Colonial-, Wein- u. Delikatess-Geschäft
errichtet haben. Indem wir unser Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen ange-
legentlichst empfohlen halten, versprechen wir nur beste Qualitäten bei billigster
Preisstellung und promptester Bedienung. Hochachtend
Carl Rummel. William Stieme.

Mein am hiesigen Platze unter der Firma:
Kriele & Klewitz
bestehendes Specialgeschäft für:
Teppichfabrikate, Möbelstoffe, Decken
führe vom heutigen Tage unter meinem eigenen Namen
Conrad Hayn
weiter. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner-
hin zu bewahren und empfehle mich
Halle a/S., im Juli 1880. hochachtend
Conrad Hayn.

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.
Delicatessen- u. Weinhandlung.
empfehlen sämtliche Delicatessen der Saison. Feinsten
Rheinlachs, astr. Caviar, grosse Oderkrebse etc.

Nähmaschinen-Fabrik vorm.
Frister & Rossmann, Actiengesellschaft.
Schiffchen- (Singer) und Schiffchen- (medium),
Greifer- (Spulen) Nähmaschinen.
Nähmaschinen für Schuhmacher und Schneider.
Handmaschinen, Oel, Nadeln, sowie einzelne
Apparate und Maschinenteile.
Fabrikate bewährt und anerkannt.
Der grosse Absatz unserer Fabrikate spricht bereiter denn jede Reclame.
Reparatur- **F. Lindenheim,** Plissé-
Werkstatt. Schmeerstrasse 30. Brennerel.

Borzügliche Pianinos und Harmoniums empfiehlt das
Piano- und Harmonium-Magazin
von **M. Wesselhöft,** vormals **E. Benemann,**
Halle a/S., Jägerplatz 6.

Garten-Etablissement z. „Goldenen Hirsch“.
Freitag und Samstag den 23. und 24. Juli
2 grosse Concerte
der Neuen Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft
des
Leipziger Schützenhauses,
Herrn
Sémada, Bley, Engelhardt, Adolff, Starck, Max
und Erichson.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 50 Pf.
Billets vorher 3 Stück 1 M. sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,**
Markt, sowie Herrn **Spierting,** Leipzigerstraße, zu haben.
(Täglich neues Programm.)

Fröbel'scher Kindergarten,
Barfüßerstraße 16.
Den geehrten Eltern zur gef. Nachricht, daß der Kindergarten Montag den
26. d. Mts. wieder beginnt. Aufnahme 2-6 jähriger Knaben und Mädchen jeberzeit.
Lina Sellheim.

Felsenkeller in Giebichenstein.
Mit Gegenwärtigen erlaube mir einem geehrten hiesigen, sowie Halle'schen Publikum
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Restaurant zum Felsenkeller**
in Giebichenstein von Herrn **Brauermeister C. Bauer** pachtweise übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrten Gäste zur besten Zufriedenheit zu
bedienen.
hochachtungsvoll
Ernst Zimmermann.

L. Stralsunder Bratheringe,
à Dofe 40-50 Stück Jnhalt, 3 M
Neue Boll-Seringe,
Stück 10 S, in Spoden billig.
B. Falcke,
66. Obere Leipzigerstraße 66.
Neues
Maschinen-Roggenstroh
verkauft
gr. Branhausgasse 30.

Bau-Sand
ist im ehemals Fürstenberg'schen Garten
am Rannischen Thor zu verkaufen.
Näheres
Brüderstraße 6, I.
1 tafelf. **Mavier** f. 20 R. v. H. Sandb. 3.
Allerlei Möbel, neu und geb., sowie ein
fast noch neuer **Herbst-Hebezieher** sind sehr
billig zu verkaufen fl. Ulrichstraße 15.
Dr. Schumann, Tischler.

1 starker **Hundewagen** zu vert. Steinweg 4.
Junge Boyerhunde verl. Karlstr. 20, III.
Kabineinrichtung für Puffgeschäft passen,
gekauft
Wilhelmstraße 16, I.

Waltergehüften verlangt
M. Kunge, Charlottenstr. 2.

Zieler-Verbring gesucht
gr. Sandberg 6.

Ein **Kaufbursche,** der auch häusliche Arbeit
mit verrichten muß, wird sofort gesucht
Martinsberg 10.

Ein **ordentlicher Kaufbursche** sofort ge-
sucht
Grennstraße.

Ein **kräftiger Bursche** zum **Platzhinaufstellen**
sof. gesucht
Merkelburgerstraße 41.

Mädchen im **Nähen** geübt, sucht
fl. Ulrichstraße 10.

Vermischte Anzeigen.

Sanz-Unterricht.
Neuer **Curfus** für **Damen** beginnt **Dienst-**
tag den 27. d. Mts., für **Herren** **Danz-**
unterstag den 29. d. Mts. Gefällige An-
meldungen werden entgegengenommen alle
Promenade 12, vis-à-vis der Tulpe.
Achtungsvoll

M. Krause, Tanzlehrer.
Halt! Aufgepaßt!
Schulberg 7 bei A. Müller
werden fortwährend **Röde** gemendet, getragene
Anzüge kleiner gemacht, auch geändert, chemisch
gereinigt, repariert, aufgebügelt und den neuen
tänchend hergestellt. Billig. Billig.

Pensionäre finden bei einem **Beamten**
Wohnung, gute **Pflege** und **Aufsicht.**
Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

2 **Secundaner** suchen **gute Pension,** mög-
lichst **Stube** allein.
Gef. **Offerten** mit **Preisangabe** unter **N.**
D. 25 in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

100 000 Mark
sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils
zum 1. October c. gegen gute Hypothek durch
mich auszuliehen. **Juliusrat Krutenberg.**

21 000 Mark
sind auf sichere Hypothek sofort zu
vergeben. **Offerten** unter **N.** in der **Exped.**
d. Bl. erbeten.

Damen- u. Kinder-Modarde, sowie jede
Art **Maschinen-Näherei** wird billig u. sauber
angefertigt
Ludwigstraße 1, 1 Tr.

Restaurant zur Terrasse.
Sente Freitag und Samstag
Abend-Concert.
Zur Ausführung kommt: Das **Heidelberger**
Rotpourri.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.

Brefler's Berg.
Sonabend Frei-Concert.
Gänsebraten. Kirchtänze. Bier ff.
Ein **Budel** mit **Stette** entlaufen. Ab-
lieferung erbeten
Leipzigerstraße 60.

Cylinder-Uhr verloren. Gegen **Belohnung**
abzugeben bei **B. Lange,** Rathhausg. 12.
Junger Dörschel gelb. **Gewährstraße 67,** im E.

Für den Inzeratenteil verantwortlich:
M. H. Lemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)